

## Panorama vom 11.05.2017

### Feminismus: Kann das weg?

O-Töne von Vorstandsvorsitzenden eines Konzerns im Jahr 1964:

*„Die Anforderungen, die an Vorstandsmitglieder gestellt werden, sind doch so groß, dass sicherlich manche Frau dann schon nach kurzer Zeit kapitulieren würde.“*

*„Meines Erachtens bringt die Frau für diese Tätigkeit keine ausreichende Härte mit.“*

Anmoderation

Anja Reschke:

Aussagen von Vorständen eines Konzerns im Jahr 1964. Sie stammen aus einem Panorama-Beitrag von damals, es ging um Gleichberechtigung, um die Rolle der Frau. Verstaubt, muffig diese 60er Jahre, die Herren unter sich, Frauen qua Geschlecht nicht für verantwortungsvolle Aufgaben zu gebrauchen. Es hat sich viel getan seitdem oder? Kein Wunder also, dass Feminismus heute ein Wort von gestern ist. Sexismus in der Arbeitswelt – längst überwunden! Oder? Fabienne Hurst und Anna Mundt haben mal nachgehört

Wir schreiben das Jahr 2017 - Frauen sind auf dem Vormarsch. Deutschland hat eine Kanzlerin, die mächtigste Frau der Welt. An der Spitze des Internationalen Währungsfonds: auch eine Frau. Selbst Rechtspopulisten kommen nicht mehr an den Frauen vorbei - wenn das mal keine echte Gleichstellung ist.

Vorbei die verstaubten Zeiten, in denen Frauen hauptsächlich Deko waren.

O-Ton

Fernseh-Ansagerinnen:

*„Guten Abend, meine Damen und Herren.“*

Deutschland in den 70er Jahren. Frauen dürfen auf dem Bildschirm erscheinen, wenn sie jung und dekorativ sind. Immer hübsch lächeln. Das ist 1977 kein dummer Witz, sondern offizielle Arbeitsplatzbeschreibung, etwa beim NDR.

O-Ton

Dietrich Schwarzkopf,

stellv. NDR-Intendant 1977:

*„Die Funktion der Ansagerinnen: Hier muss man anerkennen – und ich meine das gar nicht zynisch, dass die Ansagerinnen nach dem gegenwärtigen Programmdispositionsverständnis eine Zierrat-Funktion haben.“*

Eine Zierrat-Funktion, die haben Frauen damals nicht nur im Fernsehen.

*Anzeige: „Für unsere Niederlassung Fassadenbau suchen wir dringend zwei bis drei hübsche Mädchen für Bürotätigkeit.“*

Die Sekretärin ruft an und wird eingeladen. Sie solle ein Kleid anziehen, man wolle Beine sehen.

O-Ton

Walburga W., Fremdsprachensekretärin 1983:

„Ich fragte, ob meine Beine zum Tippen gebraucht würden, und er sagte, nein, man würde sich das aussuchen, wie die Mädchen auszusehen hätten, die dort in diesem Büro für diese drei Herren arbeiteten.“

Sexismus gehört damals im Arbeitsalltag dazu. Sprüche, sexuelle Belästigung, bis hin zu Übergriffen, im Büro oder am Fließband.

O-Ton

1983:

„Ich saß an einem Trockner und musste das Holz abnehmen. Währenddessen kam ein Arbeitskollege von hinten, den ich nicht hörte, und der griff mit beiden Händen an meine Brust. Dann fingen die anderen Arbeitskollegen in dem Moment an zu lachen.“

Ingrid Kolb war Ende der 70er Reporterin beim STERN, berichtet als eine der Ersten über die Frauenbewegung. Ihre Titel-Story 1977 prangert an, was lange hingenommen wurde: Angequatscht, betatscht, vernascht. Kolb zeigt, wie Frauen anfangen, sich gegen Sexismus zu wehren.

O-Ton

Ingrid Kolb

ehemalige Stern-Reporterin:

„Der Artikel löste einen Sturm aus. Also einen Sturm der Ablehnung – aber auch der Erleichterung.“

Ein Sturm der Veränderung bricht los: Frauen erkämpfen sich das Abtreibungsrecht, öffnen die Bundeswehr und setzen Frauenquoten durch – etwa für Aufsichtsräte. Gekämpft, gesiegt. So scheint es. Doch eine aktuelle Studie sagt: immer noch 19% der befragten Frauen haben sogar körperliche sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz erlebt.

Wie läuft sowas heute ab? Wir starten einen Aufruf im Internet: „Sind Sexismus und Chauvinismus im Job ausgestorben?“

Es ist fast wie damals: die Berichte über Belästigungen sprudeln nur so.

O-Ton

Marketing-Managerin:

„Klassische Weihnachtsfeier, alle kommen zusammen, große Firma. Und dann wird tatsächlich die Ansage gemacht, dass wir Mädels ja doch gefälligst nicht alle an einem Tisch sitzen sollten, sondern uns zu den Männern setzen. Wir sollen uns alle aufteilen und an die Männertische gehen oder an die anderen Tische gehen, um dort die Kollegen zu unterhalten. Es haben alle gemacht.“

O-Ton

Autorin und Übersetzerin:

„Ich bin auch schon von einem Herrn deutlich darauf aufmerksam gemacht worden, dass ich für den Beruf, den ich habe und in der Interaktion mit diesem Herrn, zu spröde und undankbar sei. Und ich könnte doch mehr Erfolg haben, wenn ich etwas weniger spröde, etwas weiblicher, anschmiegsamer mich benehmen könnte und vielleicht doch mehr Dankbarkeit zeigen könnte.“

O-Ton

Journalistin:

„Ich hab einen Nebenjob gebraucht, und da hab ich ein Inserat gesehen, bei einer Anwaltskanzlei, und das war gut bezahlt, also dachte ich, perfekt, da bewerbe ich mich. Bin hin und war schon sehr irritiert darüber, dass mich dieser Anwalt in eine schicke Bar eingeladen hat zum Vorstellungsgespräch. Die erste halbe Stunde hat er mir wirklich nicht eine Frage gestellt zu

meinem Werdegang, zu meiner Motivation, das waren nur private Fragen: hast du einen Freund, wow, du siehst aber gut aus, gehst du gerne feiern?“

O-Ton

Schriftstellerin:

„Es war ein juristischer Fachkongress in Österreich, ich hatte eine Auftaktrede gehalten vor sehr vielen Juristen, der Abend wurde lang, es wurde getrunken, ich stand an der Bar, unterhielt mich mit einem Kollegen aus der Medienlandschaft. Neben ihm stand ein Herr, glotzte mir schon immer in den Ausschnitt. Und plötzlich greift er einmal quer über den Tresen und seine Hand verschwindet in meinem Ausschnitt. Was hab ich gemacht? Das, was die meisten Frauen immer noch machen. So tun, ab ob ich gelassen damit umgehen könnte.“

Warum ist es in einer modernen Gesellschaft immer noch nicht selbstverständlich, solchen Sexismus anzuprangern?

O-Ton

Ingrid Kolb,

ehemalige Stern-Reporterin:

„Wenn es Kleinigkeiten sind, wird's sowieso weggelacht oder unter den Teppich gekehrt. Wenn es etwas massiver ist, überlegt man sich trotzdem auch heute immer noch, spricht man darüber? Dieses Gefühl, dass irgendwas an einem selber hängen bleibt, das ist noch nicht weg.“

O-Ton

Schriftstellerin:

„Keine Frau kann wirklich gelassen damit umgehen. Aber wir wollen auch keine Szene machen, so sind wir erzogen.“

O-Ton

Journalistin:

„Während des ganzen Gesprächs hätte ich innerlich, wenn ich es so sagen darf, kotzen können und hab nett gelächelt!“

O-Ton

Autorin und Übersetzerin:

„Wie alle Frauen suche ich die Schuld natürlich dann bei mir, ich denke, vielleicht habe ich falsche Signale ausgesandt, ohne dass ich das wollte.“

O-Ton

Marketing-Managerin:

„Ach, hab dich nicht so. Oder: Mensch, das hat der doch bestimmt nicht so gemeint. Und das ist halt, da auch sofort die Zustimmung von anderen Männern zu bekommen, zu der eigenen Situation, finde ich schwierig. Oder ist mir so noch nicht passiert.“

„Feminismus“ als Slogan ist heute etabliert - Popkultur. Feminismus in der Realität ist immer noch verdammt anstrengend.

Autor: Fabienne Hurst, Anna Mundt

Kamera: Meinhild Jach, Fabienne Hurst, Lars Hinrichs

Schnitt: Andreas Fette